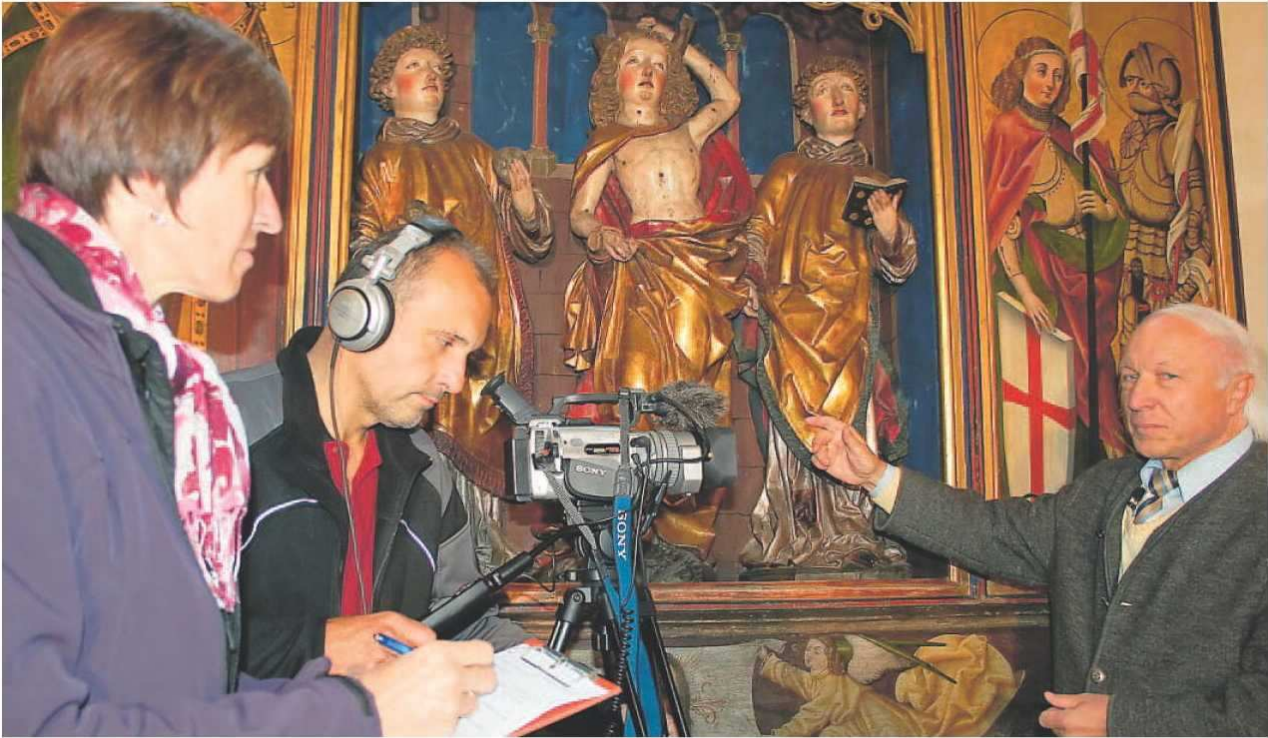


20 Minuten überbrücken drei Jahre

Stadtkirche ab März komplett geschlossen — Video mit Eugen Schöler für Schwabachs Gäste



Eugen Schöler erläutert Funktion und Symbolsprache eines Seitenaltars in der Schwabacher Stadtkirche. Klaus Trinks an der Kamera sorgt zusammen mit seiner Frau Gabriele für gelungene Aufnahmen. Das 20-Minuten-Video soll ein kleiner Ersatz für die sanierungsbedingt ausfallenden Kirchenführungen sein. Foto: Wilhelm

Die Stadtkirche als Baustelle: An dieses Bild hat man sich bereits gewöhnt. Doch seit kurzem ist sie auch Drehort eines Films.

SCHWABACH – Ab März 2011 wird die Schwabacher Stadtkirche aus Sicherheitsgründen wegen der Sanierung für voraussichtlich drei Jahre geschlossen. Das heißt: Keine Gottesdienste, keine Konzerte, auch keine der beliebten Kirchenführungen.

Einer Idee von Pfarrer Dr. Paul-Hermann Zellfelder ist es zu verdanken, dass das einzigartige kunsthistorische Ensemble im Innern der Kirche während dieses langen Zeitraumes trotzdem auf besondere Weise präsent und „zugänglich“ bleiben kann: Auf seine Bitte hin wird der Schwabacher Historiker Eugen Schöler sich bei mehreren Führungen durch die Stadtkirche filmen lassen und seine ganz persönliche Verbundenheit mit dem „Lesebuch“ Stadtkirche schildern.

Die Filmarbeiten hat das Ehepaar Klaus und Gabriele Trinks von der Evangelischen Kirchengemeinde St. Martin übernommen. Das Drehbuch zu dieser Kurzfassung seiner sonst mehr als einstündigen Kirchenführung schreibt Eugen Schöler selber.

Film-Fachleute werden sich abschließend dem Schneiden der einzelnen Szenen widmen. Geplant ist ein etwa 20-Minuten-Video-Film, der vom Zeitpunkt des endgültigen Schließens der Kirche an zur Verfügung ste-

hen und so mithelfen soll, die lange Wartezeit bis zur Wiedereröffnung der Stadtkirche zu überbrücken.

Die ersten Dreharbeiten haben bereits begonnen: So führte Eugen Schöler die bayerischen Ministerialbeauftragten der Gymnasien durch die Stadtkirche. Die Teilnehmer waren gerne bereit, bei diesem Filmprojekt mitzuwirken. Auch sie zeigten sich, wie so viele Kirchenbesucher vorher, fasziniert von dem kulturgeschichtlichen und historischen Reichtum.